

# Neue Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 14: **Vom Religionsunterricht**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Unsere Toten

Stadtpfarrer Franz Weiss in Zug.

Die «Schweizer Schule» darf es nicht unterlassen, eines edlen Priesters zu gedenken, der auch für das Wohl und Wehe der Schule anerkanntermassen volles Verständnis bekundete.

Im Jahre 1877 geboren, absolvierte Franz Weiss die städtischen Schulen und die Syntax in Sarnen, verzichtete dann auf das weitere Studium, erlernte den Beruf eines Drechslers und arbeitete als Geselle in der Ostschweiz und in Deutschland. Als er zum gereiften Jüngling herangewachsen war, vertauschte er die Drehbank wieder mit der Schulbank, bereitete sich in Einsiedeln und im badischen Freiburg auf das hohe Priestertum vor und primizierte am 30. Juli 1905.

Die ersten, kurzen Wirkungskreise waren dem jungen Priester in Risch und an der Liebfrauenkapelle in Zug zugeordnet. 1910 liess er sich zum Stadtpfarrer von Zug wählen und stand nun fast 24 Jahre lang seiner Heimatgemeinde als treuer Seelsorger vor. Als solcher war es ihm vor allem daran gelegen, die Gotteshäuser und den Gottesdienst zu verschönern. Mit der ständigen Erweiterung der Stadt nach Norden und Osten sammelte er eifrig die Mittel zum Bau einer Neustadtkirche, die nun bald erstehen dürfte. Seiner ausgesprochenen Begabung folgend, betätigte sich der Verstorbene erfolgreich als Schriftsteller. Ich verweise speziell auf die Bücherserien «Tiefer und treuer», sowie «Danken und Dienen», die im ganzen deutschen Sprachgebiet die verdiente Beachtung fanden. Dazu bediente Stadtpfarrer Weiss mit grösseren und kleineren Beiträgen das «Vaterland», die «Schweizerische Rundschau», die schweiz. «Kirchenzeitung» und die «Heimatklänge» der «Zuger Nachrichten». Sei-

ne religiösen und literarischen Abhandlungen erschienen unter dem Namen «Paulinus».

Der pfarramtlichen Tätigkeit am nächsten steht die Schule; ihr widmete daher Stadtpfarrer Weiss seine besondere Aufmerksamkeit. Mit vorbildlicher Hingabe und Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine Obliegenheiten als Mitglied der städtischen Schulkommission. Seine Haupt Sorge galt der Erhaltung der christlichen Schule und des christlichen Geistes in der Schule. Die Lehrer und die Schule besaßen in ihm einen warmen Freund. Der Kantonsschule leistete er seine Dienste als vieljähriges Mitglied der Aufsichtskommission. Er war ein ausgezeichnete Kenner der Geschichte und der deutschen Literatur. Endlich stand er an der Spitze des Kindergarten-Vereins, welcher drei Kindergärten der Stadt Zug führt. Oft nahm Stadtpfarrer Weiss als Abgordneter der Schulkommission an den Herbstkonferenzen teil und erfreute jeweils die Anwesenden mit einer gedankentiefen und formvollendeten Ansprache. Der Sektion Zug des schweiz. katholischen Lehrervereins gehörte er als treues Mitglied an.

Die überaus segensreiche und vielseitige Wirksamkeit des Verstorbenen blieb auch an höchster kirchlicher Stelle nicht unbeachtet; er wurde im Jahre 1918 zum päpstlichen Prälaten ernannt, eine hohe und redlich verdiente Ehrung!

Von Natur aus von etwas schwächerer Konstitution, wurden die leiblichen Kräfte von Stadtpfarrer Weiss allzu frühe aufgezehrt, und nach einer langen Leidenszeit gab er seine edle Seele am 15. Juni seinem Schöpfer zurück. Dem fleissigen Arbeiter im Weinberge des Herrn und dem vielverdienten Schulmann des Himmels Lohn!

Baar.

Adolf Köppli.

---

## Neue Bücher

Schott. — Messbuch der heiligen Kirche. Mit liturgischen Erklärungen und kurzen Lebensbeschreibungen der Heiligen. Neubearbeitet von Mönchen der Erzabtei Beuron. 37. Auflage. Jubiläums-Auflage 1884 bis 1934. XII und 68, 998 und 202 S.

Dazu ein Kyriele für das Volk mit Noten XX und 76 S. Verlag Freiburg Herder. Preis in Leinen Rotschnitt Mk. 5.40.

Hier ist nun alles abgewogen und bis ins Einzelne hinein wohl geprüft. Mehrere Beuroner Mönche ha-

ben seit 50 Jahren an der Verbesserung unseres berühmten „Schott“ gearbeitet. Darum ist eine wesentliche Verbesserung für die Zukunft wohl kaum denkbar. Diese Jubiläumsausgabe ist nun etwas Fertiges, eine reife Frucht langer, verständiger Arbeit. Die Erläuterungen sind kurz, auf das Notwendigste beschränkt und doch reichhaltig genug, um in den tiefen Sinn der heiligen Zeremonien einzudringen. Auch die Lebensbeschreibungen der Heiligen sind monumental, kurz und kräftig. — Der Herder-Verlag hat dem Ganzen ein schönes äusseres Kleid und eine hochstehende innere Ausstattung gegeben. Dieser Jubiläums-Schott verdient alle Anerkennung und weiteste Verbreitung. J. E.

*Thaddäus Hoch: Erstbeichtunterricht.* IX und 100 S. Verlag Herder, Freiburg. Brosch. Mk. 2.10.

Der H. H. Regens Hoch im Priesterseminar zu Rothenburg hat als katechistischer Schriftsteller einen guten Namen. Er gab den etwas veralteten Katechesen von Mey in einer stark vermehrten Neuauflage frische Zugkraft.

Dieser Erstbeichtunterricht von Hoch nimmt zwar mehr Rücksicht auf Beichtkinder in der 3. Schulklasse. Aber wir wissen gut genug, dass bei der heutigen Frühbeicht und Frühkommunion der Beichtunterricht nachher unbedingt vertieft werden muss. Und dazu bietet dieses Büchlein reiche Anregung und praktische Belehrung. —

In einer 1. entfernteren Vorbereitung behandelt er die Gebote, Hauptsünden und Lieblingssünden. Im 2. Teil, dem eigentlichen Beichtunterricht, erklärt er praktisch und gründlich die notwendigen Stücke der hl. Beicht. — Dieser Erstbeichtunterricht kann bestens empfohlen werden. J. E.

*Waitz, Dr. S., Bischof, Urchristentum in Korinth.* Zeitgemässe Erwägungen über christliches Leben und Seelsorge. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München 1934. 324 Seiten. Ganzleinen RM. 5.50.

Paulus, der Apostel der heidnischen Großstadt Korinth, Paulus, der Sanguiniker und Himmelstürmer, in ekstatischem Schauen auf das Heiligste Altarsakrament für Augenblicke wie gebannt, um bald schon das Geschaute einer Welt zu verkünden, so tritt er uns in Raffaellos Disputà entgegen, so zeigt ihn uns das Titelbild des dritten Bandes des gross angelegten Pauluswerkes des unermüdlichen hochwürdigsten Bischofes Sigismund Waitz, des sozialen und seelsorglichen Apostels und Oberhirten Vorarlbergs und Tirols. Die herrlichen Gedanken des ersten Korintherbriefes erwachsen aus dieser doppelten Schau und der aus ihr erfließenden engsten Verbindung unmittelbar-praktischer Seelsorgsaufgaben und innigster Versunkenheit in die Abgründe der göttlichen Liebe im Mittelpunktsgheimnis unserer heiligen Religion.

„Mit ungeheurer Freude habe ich an diesem Werk gearbeitet“, bekannte der hohe Verfasser wiederholt. Diese innerliche Hingebung und Anteilnahme spricht deutlich aus dem allen Kreisen, Priestern und Laien, und besonders allen Lehrpersonen, sehr empfehlenswerten Buche. — Wer meinte, Christumystik und praktisches Leben gehen nicht zusammen, wird hier vom hl. Paulus, wird hier aus dem Munde eines berufenen Interpreten eines Bessern belehrt. Vorab liegt Bischof Waitz die asketisch-praktische Auswertung der paulinischen Gedanken. Wendet doch Paulus selber in fast unvermittelter Weise seine Lehre vom geheimnisvollen Leibe Christi auf die Neuchristen der heidnischen Handelsstadt Korinth — ein Bild auch modernster Seelsorge — an: „Ihr seid der Leib Christi, Glied um Glied.“ Was der Verfasser hier über das Werden, das innere Leben und die Spannweite dieses geheimnisvollen Leibes Christi schreibt (S. 230—246), dürfte zum Klarsten, Begründetsten und Schönsten gehören, was von dieser heute so vielbeachteten urpaulinischen Lehre einem weiteren Kreise vorgelegt worden ist. Nimm und lies!

Dr. P. Carl Borr. Lusser O. S. B.  
St. Gallusstift, Bregenz.

*Müller, Dr. Michael: „Frohe Gottesliebe“* 1933, Verlagsbuchhandlung Herder in Freiburg i. Br.

Mit diesem 281 Seiten umfassenden Buche will Michael Müller vor allem an den Gebildeten herantreten und darlegen, dass die Dinge der Erde für uns einen Wert haben. Religiöser Optimismus und christliche Lebensfreude sind geradezu eine Forderung des Glaubens. Diese Wahrheit wird beleuchtet am Leben und Werke des hl. Franz von Sales: Ewigkeitssehnsucht und Weltaufgeschlossenheit in Einem!

Michael Müller lehrt uns dieses Ideal des sittlich-religiösen Menschen in seiner ganzen Schönheit und Tiefe. Möge dieses Werk, das besonders die positive Seite der christlichen Sittlichkeit darstellt, recht vielen eine Quelle der Freude und des Segens sein!  
St. Gallusstift, Bregenz. P. Nikolaus Forster.

*Metzler, Dr. Franz Gebh., Die Volksbildung.* Eine Einführung in ihre Grundfragen auf zeitgemässer katholischer Grundlage. 368 Seiten. Seeverlag. St. Margrethen 1934. Brosch. Fr. 4.—; geb. Fr. 4.50.

Wenn je so ist Volksbildung im weitesten Umfang, besonders aber auch als Erwachsenenunterricht, heute ein dringendes Gebot der Stunde. Es genügt nicht, dass der Erwachsene erklärt, er verstehe die heutige Welt, ihre Wünsche, Sitten und Probleme nicht mehr. Die Jugend mit ihrem Gestaltungswillen sei ihm ein Rätsel geworden. Das wäre ein Verzicht auf Lebensbemeisterung, der nicht ohne Verantwortung abginge. Gilt es doch gerade für die erwachsene Generation, im Strudel der sich überstürzenden und drängenden

Neugestaltungspläne kräftig für die unerschütterlichen Grundlagen aller Menschheitskultur einzutreten. Das kann aber bloss dann geschehen, wenn auch der Erwachsene immer wieder versucht, die Probleme der neuen Zeit ebenfalls zu erfassen, Schritt zu halten mit der Entwicklung und so, kraft tieferer Erfahrungseinsicht, vor aussichtslosen Experimenten auf dem grundlegenden Gebiet vorab der in sich so geschlossenen katholischen Lebensanschauung zu warnen, allem wahren Fortschritt aber auch autoritativ zum Durchbruch zu verhelfen. Dazu ist Erwachsenenbildung in ihren neuzeitlichen Formen bis hinauf zur Volkshochschule durchaus notwendig. Für sie und über sie schreibt uns nun der Vorarlberger Volksbildungsreferent und Salzburger Privatdozent Reg.-Rat. Dr. Metzler, der an sämtlichen österreichischen Seminarien über Volksbildung gelesen, ein trefflich orientierendes, alle bezüglichen Fragen und neuesten Unternehmungen zusammenfassendes Werk, das bereits von berufener Seite als „monumental“

bezeichnet worden. Als bewährter Verfasser einer Reihe von Vorarbeiten und selbständigen pädagogisch-didaktischen Werken, worunter „Körperkultur und Sittlichkeit“, „Moderne Lebenskunde“ (Tyrolia 1930) ist Mgr. Dr. Metzler — auch mit Schweizerart wohl vertraut — wie kaum einer geeignet, das ganze grosse Gebiet zu überschauen und in gedrängter Uebersicht vor unserem Geiste auszubreiten. Geschichte und Wesen der Volksbildung, Berechtigung und Pflicht dazu, Wert, Gegenstand und Faktoren derselben, ihre Mittel und Organisation werden aus eigenster, allseitigster und langjähriger Erfahrung heraus in solcher Mannigfaltigkeit und Anschaulichkeit vorgelegt, dass kaum etwas vergessen sein dürfte, was irgendwie in das behandelte Gebiet einschlägt. Das Buch ist bestimmt, allen Kreisen der Gebildeten und des Volkes unerschöpfliche Anregung zu bieten.

Dr. P. Carl Borr. Lusser O. S. B.  
St. Gallusstift, Bregenz.

## Aus dem kantonalen Schulleben

**Sektion Luzern.** Die letzte «Freie Zusammenkunft» vom 7. Juni war wieder ausgezeichnet sowohl durch die Gediegenheit ihres Vortrages, als auch durch zahlreichen Besuch, der das Lokal ganz füllte. Als Thema behandelte H. Hr. Prof. Franz Bürkli im Zyklus «Rembrandt als Erzieher», die «Grossen Irrtümer und ihre Heilung». Als Irrtümer haben zu gelten: die Philosophie des Aeussern, die ohne Ewigkeitswerte die Innerlichkeit vernachlässigte; der Mangel jeglicher Staatspolitik; ein falsches Bildungsideal (reiner Intellektualismus); Volkstfremdung in Wissenschaft und Kunst (Spezialistentum). Ihre Heilung wurde u. a. erblickt in einer Philosophie, die sich in der Linie der philosophia perennis bewegt, zur Innerlichkeit erzieht und ewige Wahrheiten pflegt; in einem Abbau des blossen Parteistandpunktes und der bewussten Betonung der Volksgemeinschaft; in einer Bildung, die ebenso sehr das Herz wie den Geist bildet, auf Kultur grösseren Wert als auf Zivilisation legt; in einer gesunden Natürlichkeit, die kindlich, volkstümlich, echt werden lässt. — Die lebhafteste Diskussion vertiefte den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag und wagte bittere Wahrheiten mit lächelndem Munde zu sagen. — Der nächste Vortrag von Fr. R. Näf, Sek.-Lehrerin, über:

«Das Ringen um die Ganzheit» findet anlässlich der «Freien Zusammenkunft» vom 13. September statt.

**Obwalden.** H. H. Kommissar und Erziehungsrat Albert Lussi in Sarnen ist vom hochw. Bischof von Chur zum nichtresidierenden Domherrn der Kathedrale Chur ernannt worden. Es bedeutet dies nicht nur für den Gewählten, sondern auch für die Gemeinde Sarnen und das ganze Obwaldnerland eine hohe Ehrung. Nicht zuletzt hat auch der Katholische Lehrerverein allen Grund, sich dessen zu freuen, ist der Geehrte doch ein tüchtiger Schulmann und seit Jahren Vorstandsmitglied des K. L. S.

H. H. Kommissar und Domherr Lussi absolvierte mit Auszeichnung in seiner Heimatgemeinde Stans das Gymnasium und begab sich dann nach Chur, um sich dem Dienste Gottes zu weihen. Als junger, eifriger Pfarrhelfer in Emmetten erhielt er das Schulinspektorat von Nidwalden übertragen, welchem Amt er sich mit unermüdlicher Schaffensfreude vier Jahre widmete. Da den H. H. Domherrn besonders das Gebiet der Jugenderziehung lockte, vertauschte er 1921 unter Beibehaltung des Schulinspektorates seinen Pfarrhelferposten mit dem eines Klosterkaplans in Stans, um sich ungehindert